

Vorwort

Stefan Kühne und Peter Röhrig¹

Institut für Strategien und Folgenabschätzung

Julius Kühn-Institut, Stahnsdorfer Damm 81, 14532 Kleinmachnow

stefan.kuehne@jki.bund.de

¹Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)

Marienstr. 19–20; 10117 Berlin

roehrig@boelw.de

Die EU-Kommission hat Kupfer als Pflanzenschutzmittelwirkstoff befristet bis November 2016 nur unter der Auflage zugelassen, dass die Mitgliedsländer Maßnahmen zur Reduzierung der Anwendung ergreifen.

In Deutschland wurde deshalb unter Federführung der Verbände und im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden die „Strategie zu Kupfer als Pflanzenschutzmittel unter besonderer Berücksichtigung des Ökologischen Landbaus“ initiiert.

Seit dem Jahr 2011 organisiert das Julius Kühn-Institut (JKI) gemeinsam mit dem Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) die Fachgespräche zum Thema „Kupfer als Pflanzenschutzmittel“, die zum einen den aktuellen Stand der Forschung zum Thema aufzeigen und zum anderen die Bemühungen zur Kupferreduktion in der Praxis dokumentieren. Die Tagungen reihen sich ein in die langjährigen Bemühungen, den Kupfereinsatz im Pflanzenschutz zu reduzieren.

Etwa 70 Teilnehmer der Behörden (BVL, UBA, BfR, JKI, BLE), Vertreter der ökologischen und integrierten Anbauverbände, Beratungsdienste und Landesbehörden der Länder, Universitäten und Fachhochschulen sowie Vertreter der Herstellerfirmen kupferhaltiger Pflanzenschutzmittel (Spiess-Urania, W. Neudorff GmbH KG) diskutierten das Thema. Vertreter der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit GmbH (AGES) und des Bundesamtes für Ernährungssicherheit (BAES) erläuterten die Belastungssituation von Kupfer in österreichischen Böden, die daraus folgende Risikobewertung für Bodenorganismen sowie die weitere Vorgehensweise bei der Zulassung kupferhaltiger Pflanzenschutzmittel in Österreich. Vor dem Hintergrund der Entscheidungen über kupferhaltige Pflanzenschutzmittel auf EU-Ebene ist ein zielgerichtetes aber auch länderübergreifendes Vorgehen erforderlich, um Kupfer im Pflanzenschutz zu ersetzen oder zumindest so weit wie möglich zu minimieren.

Es wurden aktuelle Forschungsergebnisse und Berichte zur Anwendung kupferhaltiger Pflanzenschutzmittel in den Kulturen Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Wein und Obst vorgestellt. In der abschließenden Diskussion wurden die zukünftigen Forschungsschwerpunkte erläutert und die Wünsche der Zulassungsbehörden nach Bereitstellung genauer Anwendungsmengen und Häufigkeiten gefordert. Aus der Praxis kam der Wunsch nach einem „Kupferkonto“. Mit diesem ließen sich die Kupfermengen über mehrere Jahre auf eine Gesamtmenge begrenzen. Es soll dazu dienen, weitere Anreize für die Reduktion des Kupfereinsatzes für die Betriebe zu schaffen und dennoch die notwendige Flexibilität bei den witterungsbedingten jährlichen Aufwandmengen zu sichern.